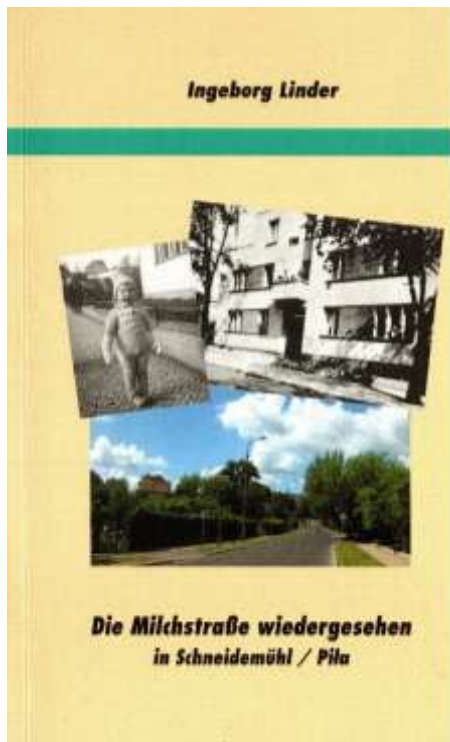


A. Besprechungen



- 01)** Ingeborg Linder: Die Milchstraße wiedergesehen in Schneidemühl / Pila.
(mit zahlreichen, großenteils mehrfarbigen Fotos).
(o. O. [Kassel]) Scribeo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft (2020).
129 Seiten. ISBN 978-3-936592-45-0. € 12.80 zzgl. Versandkosten

Die Autorin wurde als Ingeborg Hildebrand 1934 in Schneidemühl geboren. In diesem Band erfahren wir sehr viel aus ihrer Kindheit in Schneidemühl und von den Reisen in die Heimat von 1971 bis 2019, also in unserer Gegenwart. Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Der Teil I ist mit Erinnerungen umschrieben und beschreibt das „Leben vor dem Krieg (1934-1939)“ (Seiten 7-29) und das „Leben im Krieg (1939-1945)“ (Seiten 30-50). Das Buch ist in einer höchst ansprechenden lebendigen Sprache geschrieben. Es beginnt mit der Geburt: „Das war wahrhaftig ein dicker Brocken, der am Freitag, den 31. August 1934 in der linken Parterrewohnung der Milchstraße 39 in Schneidemühl das Licht der Welt, das Lampenlicht des Schlafzimmers, erblickte! 19 Stunden hatte er sich durchgekämpft, von nachts 2 Uhr bis zum nächsten späten Abend um 21 Uhr.“ Und selbst das Zitat aus einem Brief des Vaters „zwei Tage später an gute Freunde in Potsdam/Babelsberg, auf einer Briefkarte aus Büttenpapier“ zeigt diese anschauliche Lebendigkeit: „... und der kleine Wonnepropfen wog 9 1/2 Pfd. Schwer, war 60 cm lang und hat einen kleinen Dickkopf von 38 cm, rund und rot wie ein Äpfelchen.“

Der mit diesen Sätzen eingestimmte Leser will nun gerne dem weiteren Gang der Geschichte folgen, denn die Erinnerungen beruhen offensichtlich auch auf geretteten Papieren und – wie die folgenden Seiten zeigen und von der Autorin später auch bestätigt – auf zahlreichen Photographien dieser Zeit aus dem geretteten Fotoalbum. Die lebendigen, anschaulichen Schilderungen lassen die Lebenswelt des Kindes vor den Augen des Lesers entstehen. Das Schneidemühl der Kindheit endet für Ingeborg Hildebrand mit der Abfahrt des Zuges vom Schneidemühler Bahnhof am Morgen des 22. Januar 1945.

Wer Schneidemühl aus eigener Anschauung kennt, hat dabei sicherlich einen Vorteil, der „Fremde“ wird trotz alledem eine Karte vermissen. Daran sollte die Autorin denken, wenn Neuauflagen des Buches herauskommen sollten, denn die Erlebnisgeneration geht, die folgenden Generationen brauchen Orientierungshilfe, möglichst zweisprachig, Deutsch/Polnisch. Bezeichnungen von Orten, von Straße, von Plätzen sind eine Herausforderung geworden.

Im Teil II beschreibt die Autorin „Meine Reisen nach Piła, dem ehemaligen Schneidemühl“ (Seiten 51-127). Entsprechend den Gegebenheiten musste Ingeborg ihre erste Reise im Jahre 1971 auf einem Reiterhof im westpreußischen Baldenburg/polnisch Biały Bór (im Text fehlt bei „Bór“ das diakritische Zeichen) über ein Reiseunternehmen Dr. Tigges buchen. Von dort hat sie dann erstmals seit der Flucht 1945, begleitet von ihrer Schwester, Schneidemühl besuchen könne. Und selbst Danzig stand auf dem Programm. Die international zusammengesetzten Gäste des Reiterhofes waren eine große Hilfe. Aber es gibt auch eine Bahnverbindung von Baldenburg nach Schneidemühl, die sie mit hilfreicher Unterstützung von Polen auch nutzen kann. Sie erkennt den Bahnhof, sie weiß, das Haus Milchstraße 39 gibt es nicht mehr, sie fotografiert. Sie hat die Möglichkeit, Orte in der Umgebung wiederzusehen. Ihre erste Reise schildert sie auf 20 Seiten, zweimal kann sie in dieser Zeit Schneidemühl besuche.

Es folgen weitere Reisen unter sehr erleichterten Bedingungen, denn nun ist es möglich, in Schneidemühl selbst zu übernachten und individuell anzureisen: 1992, 1996 und weitere acht Fahrten bis 2019. Sie sind alle bildreich in Sprache und Fotos dargestellt. In die Texte sind eigene Gedichte eingeflossen.

Der Kreis von Mitreisenden hat sich mittlerweile erweitert, in der alten Heimat wurden Bekanntschaften geschlossen. Fragen bleiben offen. „Pommersche“ Heimat?

Ingeborg Linder hat drei weitere Bücher verfasst. Sie können Sie bei ihr bestellen, z.T. sind Neuauflagen nötig (siehe Seite 129): linder-i@web.de

1) Aus Pommerland und Generalgouvernement. Briefe und Erinnerungen 1943-1945. Kassel 2009. € 11,80.

- 2) Der Krieg ist aus. Wie eine Zehnjährige die Stunde null und die Zeit danach erlebt 1945-1952. Kassel 2012, 2. Unveränderte. Aufl. 2013. € 12,80.
- 3) Von Pommern nach Hessen. Momentaufnahmen aus Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit 1936-1956. Kassel 2017. € 12,80.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin



- 02) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.

Am 4. Juni 1920 wurde mit dem Vertrag von Trianon einer der unseligen Pariser Vorortverträge unterzeichnet, die am Ende des Ersten Weltkrieges stehen. Im Vorwort Seite 9-11) des Präsidenten der „Stiftung Freunde Ungarns“, die das Buch von Reinhard Olt herausgeben hat heißt es einleitend: „Im Jahr, in dem dieses Buch erscheint, erinnert Ungarn an den 100. Jahrestag des Friedensvertrages von Trianon, in Wahrheit ein Diktat der Siegermächte des Ersten Weltkrieges. Ungarn verlor mehr als zwei Drittel seines Territoriums und als Folge des Vertrags wurden plötzlich mehr als 3,5 Millionen Magyaren zu Bürgern fremder Staaten, in denen sie bis heute als Minderheit leben. Die dramatische Verkleinerung des Staatsgebietes verursachte ein Trauma, das im kollektiven Bewusstsein bis in die Gegenwart hinein nachwirkt. Die Landesgrenzen von Ungarn wurden wieder und wieder neu gezogen, wobei weder das Selbstbestimmungsrecht noch die ethnischen bzw. geographischen Grenzen beachtet wurden. In Westeuropa ist es heutzutage wahrscheinlich schwer nachvollziehbar, wie sich Millionen Menschen nach Trianon fühlten, als sie nicht mehr in ihrer alten Heimat aufwachsen konnten und sich ihr Identitätsgefühl plötzlich nicht mehr mit den Staatsgrenzen deckte. Nach dem

Friedensvertrag von Trianon gelangten neben Rohstoffquellen auch einige Universitäten und herausragende Gymnasien unter fremde Herrschaft. Dies bescherte dem Land eine fast aussichtslose Situation...“ Es wurde in Bildung investiert (Dorfschulsystem, Volkshochschulen, Förderung von Universitäten und Hochschulen nach dem Vorbild deutscher Universitäten). Es gab Erfolge mit einer großen Zahl von Nobelpreisträgern, Ungarn wurde zu einer der führenden Sportmächte der Welt. Der Präsident führt weiter aus: „Als Folge dessen besitzen die Ungarn eine tiefe Verbundenheit zu ihrer eigenen Sprache, Kultur und Geschichte. Neben den Erfolgen in Wissenschaft, Musik und Sport sind sie stolz auf eine tausendjährige Geschichte und Staatlichkeit in Zentraleuropa und im Karpatenbecken.“ Und weiterhin bemerkt er: „Professor Dr. Dr. h.c. Reinhard Olt bietet in diesem Buch einen exzellenten Überblick über die Geschichte der Minderheiten in Europa vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart und zeigt, wie das ungerechte Trianon-Diktat zu Problemen geführt hat, die bis heute schwer zu lösen sind.“ Reinhard Olt habe als Beispiel Autonomiemodelle in Europa angeführt, wie das Modell der deutschen Gemeinschaft in Ostbelgien oder der altösterreichischen Deutschtiroler in der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol.

Reinhard Olt schreibt in seinem Verfasservorwort (Seiten 12 – 13) legt seinen Lebensweg in Ausbildung und Berufstätigkeit als Journalist offen. Aus einer Vielzahl von Texten, die er für die Frankfurter Allgemeinen Zeitung verfasst habe, wurden die ausdrucksstärksten ausgewählt „welche in der Zusammengehörigkeit die Ausleuchtung historisch-politischer Kontinuitäten hinreichend darzubieten vermögen...“

Die Einleitung (Seiten 15-22) führt den Zusammenbruch des Kommunismus an, „dessen Regime das Nationale zugunsten der ‚Entwicklung eines neuen Menschentypus‘ einzuschmelzen trachteten...“ Unter eine Decke haben Explosivkräfte geschlummert, es „meldeten sich Nationen und Völkerteile zu Wort, die es eigentlich gar nicht mehr hätte geben dürfen...“ Als Beispiele für die virulente „nationale Frage“ werden der Balkan und der „titoistische Jugoslawismus“ genannt, Konflikte im Baltikum, im Transkaukasus und in den vorwiegend orientalisches-muslimisch geprägten zentralasiatischen Staaten. Nach Reinhard Olt (Seite 16) war „am Verhalten einiger westeuropäischer Regierungen gegenüber Selbstständigkeitsbestrebungen der Slowenen und Kroaten, aber auch der Esten, Letten und Litauer ... augenfällig geworden, dass die Furcht vor Separatismus im eigenen Lande das Handeln bestimmte“.

Reinhard Olt (Seite 16) meint weiterhin: „Während sich im Westen die Nationalstaaten überlebt zu haben schienen, waren und sind die Völker Mittelost-, Ost- und Südosteuropas noch immer dabei, Sowjetismus und Titoismus abzustreifen...“ Und es folgt eine Vielzahl von Völkernamen. „Der Denkfehler in der westlichen Welt bestand darin, zu glauben, Gebilde wie die Jugoslawische Föderation oder die Union der Sozialistischen / Sowjetrepubliken hätten etwas gemein (gehabt) mit der Europäischen

Gemeinschaft, und sobald man sich dort der Fesseln des Kommunismus entledigt habe, würde die daraus hervorgehenden Entitäten einer neuen ‚Vergemeinschaftung‘ sogleich wieder freudig entgegensehen. Anstatt dies zu unterstützen oder wenigstens Sympathie dafür aufzubringen ... zeigte sich vor allem in den Hauptstädten der zentralstaatlich geprägten Länder Westeuropas, dass dort die Sorge vor dem möglichen Aufbegehren der eigenen Minoritäten das Verhältnis zu den Eigenständigkeit einfordernden und zwischen Selbstverwaltung, Autonomierechten, Unabhängigkeit bis hin zu (klein) staatlicher Souveränität changierenden Nationen und Volksgruppen im Osten und Südosten des Kontinents bestimmend war und ist.“ (Seiten 16/17).

Reinhard Olt beschreibt im Folgenden die Lage in Frankreich, Spanien, Belgien und Italien um festzustellen (Seite 19): „Man kann daher die EU den Vorwurf nicht ersparen, dass sie es verabsäumt hat, sich auf eine vernünftige Politik zugunsten nationaler Minderheiten einzulassen und einen verlässlichen kollektiven Rechtsrahmen zum Schutz der ‚kleine Nationen‘ und Volksgruppen zu schaffen. Warum hat die EU keine wirklich substantiellen Volksgruppen-Schutzmaßnahmen ergriffen? Weil zentralistisch organisierte Nationalstaaten wie Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, um nur die ärgsten Bremsen zu nennen, deren Begehren prinzipiell ablehnend gegenüberstehen.“ (Seite 17).

Reinhard Olt führt weiter aus (Seite 20): „Europa ist überaus reich an Kulturen und Sprachen; sie sind sozusagen konstitutives Element des Kontinents. Zu deren Erhaltung bedürfte es einer Ergänzung der durch die Menschenrechte verbürgten Gleichberechtigung der Individuen durch das – im alten Österreich wohlbekannte – Prinzip der Gleichberechtigung der Völker und Ethnien.“

Reinhard Olt nennt dann auch die nach seiner Meinung „geeigneten Instrumente zur Verwirklichung gleichberechtigter „nationaler Partnerschaften“ aus Mehrheit(sstaatsvolk) und nationaler/nationalen Minderheit/en:

- übernational geltende Volksgruppen(schutz)rechte,
- nationale Minderheitenrecht(sinstrument)e und
- das Zugestehen von (Territorial-, Kultur- bzw. Personal- und/oder Lokal-) Autonomie,

jeweils gebunden an statuarisch geregelte Arten politischer Selbstverwaltung.

Die auf den Seiten 22-196) folgende Auswahl von Texten des Autors Reinhard Olt für die Frankfurter Allgemeine Zeitung beginnt am 14. Mai 1991 mit einem Bericht vom Nationalitätenkongress in Budapest. Es folgen weitere 55 Aufsätze. Danach behandelt der Reinhard Olt in zwei Beiträgen „Tirol als Vorbild – Wie Konflikte um allochthone Minderheiten in Europa zu lösen sein sollten“ (Seiten 196-210) und „Magyaren und Tiroler – Die Autonomie der Provinz Bozen als Vorbild für ungarische Minderheiten“ (Seiten 210-218) in denen Südtirol in die Thematik miteinbezogen wird. Diesen schließt sich der Abdruck eines 2008 gehaltenen Vortrags mit dem Thema „Zum Ausklang: Anmerkungen zur Berichterstattung über Minderheiten“ (Seiten 219-224) an,

in dem er einleitend von folgenden Tatsachen ausgeht: „Tatsächlich liegt der Reichtum Europas in der Vielfalt der Kulturen und daher bedeutet die EU-Erweiterung auf 27 Mitgliedstaaten einen enormen politisch-historischen Sprung – ob ein qualitativer, das wird sich erst herausstellen müssen. Damit ist

- die Zahl der Amtssprachen auf mehr als zwanzig gestiegen,
- die Zahl auch der Volksgruppen von 73 auf 156 geklettert
- und die Zahl der Minderheitensprachen auf 54 gewachsen.“

In seiner Schlussbetrachtung (Seiten 227-231) schreibt Reinhard Olt: „Ziel dieser Zusammenstellung von Analysen und Reportagen seit der fundamentalen Zäsur 1989/90, die den Kollaps des moskowitzisch-leninistischen Kommunismus, die Implosion der Sowjetunion sowie die Auflösung ihres politisch-militärischen Vorhofs epochal markierte, war es aufzuzeigen, ob und inwieweit sich seitdem das Verhältnis zwischen Ungarn und seinen Nachbarstaaten, in denen seit dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem insbesondere für sie und die ungarische Nation verhängnisvollen Vertrag von Trianon (4. Juni 1920) Magyaren zu leben gezwungen sind, sowie im Zusammenleben von Staatsnationen und ungarischen Minoritäten verändert haben könnte...“ Ein wichtiger Gesichtspunkt war auch, dass etliche dieser Staaten mittlerweile zum Europarat bzw. zur EU gehören. „Denn die Aufnahme in die EU setzte neben der weitgehenden Angleichung bzw. Auskalibrierung der länderspezifischen Rechtssysteme an den Bestand an Rechten und Pflichten, die für alle Mitgliedstaaten der EU verbindlich sind (*Aquis communautaire*), zumindest der theoretischen Vorgabe nach auch die vorherige Bereinigung nachbarschaftlicher Konflikte voraus. Und insbesondere an zwei Europaratsübereinkommen, nämlich der „Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitssprachen“ von 1992 sowie am „Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten“ von 1995 waren/sind Rechtsstatus, Repräsentanz und Mitwirkung sowie gesellschaftliche Stellung, kurzum das Dasein besagter Magyaren in fremdnationaler Umgebung zu messen. Wie es mit alldem bestellt ist, sollte die chronologische Abfolge der in dieser Buchpublikation versammelten Analysen und Reportagen sozusagen etappenhaft vor Augen führen.“ Und weiter stellt Reinhard Olt fest: „Summa summarum ist festzustellen, dass es in dem betrachteten, durchaus nicht unerheblichen Zeitraum mit seinen epochalen Veränderungen und Entwicklungen für die Diaspora-Magyaren unterm Karpatenbogen zu einer grundlegenden Veränderung hin zum Besseren nicht gekommen ist.“ Dann geht Reinhard Olt auf einige Begebenheiten näher ein, nennt verhältnismäßig konfliktfreies Neben- und Miteinander in Slowenien, Kroatien und Serbien. Rumänien wird als Beispiel für eine „geradezu feindselige Stimmung“ genannt, wobei sich auch das derzeitige Staatsoberhaupt Klaus Werner Johannis, ein Siebenbürger Sachse, übel präsentiert habe.

Reinhard Olt folgert: „Was ist angesichts all dessen den an Minderheitensituationen und nationalitätenpolitischen Konflikten Beteiligten und/oder davon Betroffenen zu empfehlen? Die Interessen des Staates und jene der Minderheiten sind miteinander abzuwägen. Dies erfordert konstruktive Zusammenarbeit auf partnerschaftlicher Basis, wofür gegenseitiges Vertrauen Voraussetzung ist. In Konstruktivität sollte sich eine Partnerschaft zwischen Staaten und nationalen Minderheiten ergeben, wobei die Staatsraison auf territoriale Integrität, Sicherheit und Stabilität setzt, dafür Minderheiten- und Sprachenrechte sowie weitgehende Selbstverwaltung gewährt und diese natürlich auch einhält. Die Minderheitenraison zielt auf Erhalt, Schutz und Entfaltung der nationalkulturellen, insbesondere der sprachlich-kulturellen Identität und bietet dafür (national)kulturellen Mehrwert, der dem auf Ansehen und Selbstbewusstsein erpichten Staat und allen seinen Bürgern zugutekommt.“

„Nur zufriedene Minderheiten sind auch ‚gute‘ Minderheiten, und nur Staaten mit ‚guten‘ Minderheiten sind auch stabile Staaten. Dies wäre gewiss auch eine Maßgabe, die die EU beherzigen und worauf sie hinwirken sollte“, schließt Reinhard Olt sein Werk ab, in diesen Worten dem Südtiroler Minderheitenexperten Christoph Pan sinngemäß folgen.

Und wer Näheres über den Autor Reinhard Olt erfahren möchte, sofern er nicht ohnehin weiß, wer diese wertvolle Sammlung erarbeitet hat, der wird auf der allerletzten Seite (232) des Buches fündig, wo der Autor zu Geburt, Studium, Akademische Lehre, Auszeichnungen und Preis sowie Akademische Ehrungen umfassend informiert wird. Übrigen war Reinhard Olt von 1985 bis 2012 Redakteur der Frankfurter Allgemeine Zeitung, von 1994 bis 2012 politischer Korrespondent für Österreich, Ungarn, Slowenien und die Slowakei mit Sitz in Wien.

Reinhard Olt und das Kuratorium der „Freunde von Ungarn Stiftung“ haben sich mit dieser Veröffentlichung äußerst verdient gemacht!

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

- 02)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Małak. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. 12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 09)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 10)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 11)** Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 12)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 13)** Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
- 14)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

- 15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.
- 19) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.
- 20) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 21) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 22) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

23) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

Zu den Bezugsmöglichkeiten für sein Buch, teilte uns der Autor nach Erscheinen der Rezension folgendes mit:

Das Buch ist nicht über den herkömmlichen deutschen Buchhandel erhältlich ist.

Vielmehr kann die deutsche Ausgabe kostenfrei_direkt bei der Stiftung (Kontaktdaten s. u.) auf dem Postwege bezogen werden:

**Stiftung Freunde Ungarns
Friends of Hungary Foundation
Magyarország Barátai Alapítvány
Széll Kálmán tér 14, HU-1122 Budapest
E-Mails: office@friendsofhungary.hu
eszter.grifatong@friendsofhungary.hu (perfekt deutschsprachig)**

Das Buch ist möglicherweise auch über die Deutsch-Ungarische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (DUG) erhältlich:

**Wilhelmstr. 77
10117 Berlin-Mitte
E-Mail: kontakt@dug-dach.de
Präsident Dr. Gerhard Papke
E-Mail: DUG-Gerhard.Papke@t-online.de**

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Olt

01. August 2022